

Raphael Karpf

Ambitioniert, wie man als Jungendlicher nun mal ist, wählte Daniel Urech für seine Abschlussarbeit an der Steiner-Schule nichts Geringeres als das Thema «Demokratie». Wie das Zusammenleben geregelt wird, das habe ihn schon immer interessiert, erzählt er. Da die Arbeit mit einem praktischen Teil verbunden ist, entschied sich Urech, Stimmen zählen zu gehen.

Doch Stimmzähler müssen von einer Partei nominiert werden, erfuhr er. Also meldete er sich bei den Freien Wählern Dornach. Stimmzähler werden aber für eine ganze Legislatur gewählt, erfuhr er daraufhin. Doch nicht einmal das schreckte ihn ab, im Gegenteil. Cool, dachte sich Urech, und er liess sich gleich für vier Jahre wählen.

Kurz nach seinem 18. Geburtstag zählte er im Wahlbüro in Dornach Stimmen, knapp vier Jahre später wurde er in den Gemeinderat gewählt.

«Weil ich gerne politisch gestalte»

Urech rutschte, wenn man so will, in die Politik hinein, weil es für seine Abschlussarbeit notwendig war. Und ist seither geblieben. Seit 2005 ist er im Gemeinderat, 2009 kandidierte er für die Grünen für den Kantonsrat, 2011 rutschte er nach. 2020 war er Kantonsratspräsident, seit 2021 ist er Gemeindepräsident von Dornach. Und nun soll der nächste Schritt folgen: ein Sitz im Regierungsrat.

«Weil ich gerne politisch gestalte», begründet er kurz und knapp die Frage nach dem Wieso. Unterschiedliche Interessen herauszufiltern, diese in konkrete Vorlagen umzusetzen, die schliesslich Probleme lösen oder die Situationen von Menschen verbessern: «Das finde ich sehr spannend und befriedigend.»

Anwalt und Notar Urech politisiert in der Justizkommission, die er präsidiert. Er ist so etwas wie das juristische Gewissen seiner Fraktion. Rhetorisch ist er, und das lässt sich bei allen Anwältinnen und Anwälten im Parlament beobachten, sehr gewandt, und so tritt er nun auch im Wahlkampf auf. Sei es bei einer Podiumsdiskussion, im Live-Gespräch im Fernsehen oder beim Zeitungsinterview: Urech ist immer eloquent, immer diplomatisch.

So auch bei einer ziemlich heissen Kartoffel: dem Thema Steuererhöhungen. Man kann nichts Blöderes tun, als im Wahlkampf Steuererhöhungen zu fordern, so sagt man. So gesehen hat ihm seine Fraktion ein schönes Ei gelegt, als sie vor einigen Monaten einen Vorstoss eingereicht hat, mit der Forderung, Erhöhungen der Vermögens- oder Erbschaftssteuern zu prüfen.

Darauf angesprochen sagt Urech: «Ich fordere nicht konkrete Steuererhöhungen. Ich sage nur, dass man die Einnahmen nach den Aufgaben, die vorhanden und beschlossen sind, richten muss.» Das kann alles oder auch gar nichts heissen, eben, immer diplomatisch.

Schaut man sich den Smart-spider von Daniel Urech an, fällt auf, dass er etwas «eingemittelt» politisiert als ein durchschnittlicher Grüner. Das gilt aber kaum für den Umweltschutz, dort stimmte er im Kan-

Juristisches Gewissen und Diplomat

Daniel Urech soll den Regierungssitz der Grünen von Brigit Wyss verteidigen.



Daniel Urech auf dem Plateau beim Gempenturm oberhalb von Dornach.

Bild: Juri Junkov

tonsrat immer wie seine Fraktion. Und sagt offen: «Wir müssen vorwärtskommen. Mir geht es zum Beispiel mit der Elektrifizierung unserer Fahrzeugparks viel zu langsam.» Weiter habe der Kanton bei den Themen Biodiversität und Klimaaktionsplan noch viel zu tun, ebenso mit der Frage, wie es nach der Ablehnung des Energiegesetzes weitergehen soll.

Wogen mit den Gemeinden glätten

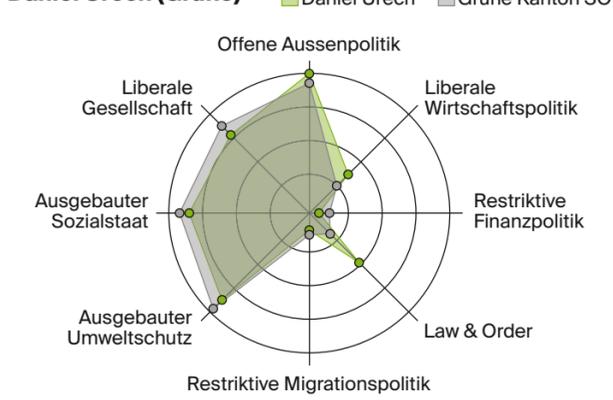
Eigentlich sei die Situation paradox. Auf der einen Seite habe er den Eindruck, dass die Skepsis gegen Anliegen des Umweltschutzes gewachsen sei. Auf der anderen Seite sehe man die Auswirkungen des Klimawandels immer deutlicher. «Wichtig ist darum, dass man sich auf Lösungen fokussiert, die funktionieren.» Das heisst, lieber kleine Schritte nehmen, wenn sie dafür in die richtige Richtung gehen.

Ein weiteres politisches Schwerpunktthema von Urech sind die Anliegen der Gemeinden. Er ist nicht nur Gemeindepräsident, sondern auch Vor-

Zur Person

Daniel Urech (41) ist in Arlesheim geboren, in Hochwald aufgewachsen und lebt seit 1997 in Dornach. Er besuchte die Steiner-Schule, absolvierte die Matura mit Schwerpunkt Latein und studierte zweisprachig Jus an der Uni Freiburg. Urech arbeitet als selbstständiger Rechtsanwalt und Notar in Dornach mit Schwerpunkt Erbrecht. Er ist verheiratet und hat zwei kleine Töchter.

Daniel Urech (Grüne)



standsmitglied im Einwohner-gemeindeverband VSEG.

Der Ton zwischen Kanton und Gemeinden hat sich in den vergangenen Monaten deutlich verschärft. Hier die Wogen wieder zu glätten, darauf würde er einen Fokus legen, sagt Urech.

Wie vereinbar ist das Amt mit kleinen Kindern?

Er selber ist allerdings gar nicht immer gleicher Meinung wie die freisinnig dominierte Spitze des Verbands, wie er während der Kantonsratsdebatte zum Kitagesetz durchblicken liess. Urech betont aber: «Ich will mich nicht vom VSEG distanzieren. Es geht nicht an, wie der Kanton beim Massnahmenplan Abtastungen an die Gemeinden vorgeschlagen hat.»

Bei allen Gestaltungsmöglichkeiten, die man als Regierungsrat hat: Das Amt bedeutet auch, dass man ständig in der Öffentlichkeit steht, mit Anfeindungen umgehen muss. Ja, davor habe er durchaus Respekt. «Du musst bereit sein, für deine

musste der Kantonsrat kürzlich einen Mietvertrag der Polizei von 100'000 Franken jährlich bewilligen.

Weiter spricht Urech den Kauf des Gebäudes an der Bielstrasse 3 in Solothurn an. Wegen einer juristischen Fehleinschätzung war die Regierung vom Bundesgericht gerügt worden und muss den Kauf in der Höhe von fünf Millionen Franken nun nachträglich dem Kantonsrat vorlegen.

Kanton soll sich nicht lähmen lassen

Das sei bei weitem kein solcher Skandal, wie er von der SVP gezeichnet würde, sagt Urech. Eher im Gegenteil – zeige die Geschichte vielmehr, dass Reformbedarf bestehe. Denn müsse man jeden Gebäudekauf vom Parlament und sogar vom Volk absegnen lassen, könne das ein Grund sein, dass sich der Kaufpreis in den Verhandlungen erhöhe: «Ein Verkäufer will das Risiko einer Ablehnung oder eines langwierigen öffentlichen Entscheidungsprozesses eingepreist sehen.»

Vielleicht sei es an der Zeit, über einen Rahmenkredit nachzudenken, mit dem die Regierung Gebäudekäufe tätigen kann, schlägt Urech vor. «Ansonsten besteht die Gefahr, dass wir uns als Kanton lähmen lassen.»

Übrigens: Welches Departement wünscht er sich, Bildung oder Volkswirtschaft? «Da bin ich ganz offen, ich will mich nicht im Voraus festlegen.» Bildung sei eine der edelsten Staatsaufgaben, aber auch die Volkswirtschaft sei sehr spannend, mit dem ganzen Energiebereich und dem Kontakt zu den Gemeinden. Eben: immer diplomatisch.

Brustzentrum mit Top-Qualität

Solothurn Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. In der Schweiz erkranken daran jährlich etwa 6000 Frauen. Patientinnen, die sich im Brustzentrum des Bürgerspitals behandeln lassen, profitieren von anerkannt höchster Behandlungsqualität. Neben der bestehenden Q-Label Zertifizierung durch die Krebsliga Schweiz und die Schweizerische Gesellschaft für Senologie in Kooperation mit dem Inselspital Bern ist das Solothurner Brustzentrum nun erstmalig nach den Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Senologie zertifiziert worden. (szz)

Kanton würdigt Engagement

Sozialpreis und Sozialstern Der Kanton Solothurn verleiht am 18. September im Konzertsaal Solothurn den Sozialpreis und den Sozialstern. Seit 2007 wird der Sozialpreis an Akteurinnen und Akteure verliehen, die in einem besonderen und aussergewöhnlichen Masse soziales Engagement zeigen. Der Sozialstern geht an Unternehmen, die sich vorbildlich dafür einsetzen, Arbeits- oder Ausbildungsplätze für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zu erhalten oder zu schaffen.

Ab sofort können sowohl direkte Bewerbungen als auch Vorschläge von Dritten für diese Auszeichnungen eingereicht werden. Interessierte können ihre Bewerbungen sowie Empfehlungen bis spätestens 7. April über das Online-Formular einreichen.

Die Preisträgerinnen und Preisträger werden vom Regierungsrat ausgewählt. Die Preisverleihung ist öffentlich und der Kanton lädt die Bevölkerung ein, daran teilzunehmen. Beide Preise sind mit jeweils 20'000 Franken dotiert. (szz)

Der Herr von Coucy und sein Guglerzug

Vortragsreihe Was geschah, als 1375 der letzte der Herren von Coucy, Enguerrand VII. (1346-1397) den so genannten Guglerzug durch das Mittelland anführte? Ziel des Herrn von Coucy war, das Erbe seiner Mutter, Katharina von Habsburg, Tochter Herzog Leopolds I. von Österreich, einzutreiben. Die Burg von Coucy erinnert noch heute an die ehemalige grösste Burganlage Frankreichs.

Der Theologe und Seelsorger Paul Bühler beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit mittelalterlicher Geschichte, vor allem mit jener des Prämonstratenser-Ordens (Bellelay, Gottstatt in Orpund bei Biel). Die Vortragsreihe beginnt am 20. Februar um 19.15 Uhr in der Zentralbibliothek Solothurn. Weitere Termine: 10. März in der Bibliothek des Klosters Dornach, 24. März im Haus der Museen in Olten. (szz)